

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich
am 18. und 25. August
Spendenkonto: 171. 2.50.
pro 1000 20 30.
Durch die Post bezogen 171. 2.50.
frei von Post 171. 2.50.
im Jahre 1912 171. 2.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. G. G. G.
Verlagsgesellschaft
171. 2.50.
pro 1000 20 30.
Durch die Post bezogen 171. 2.50.
frei von Post 171. 2.50.
im Jahre 1912 171. 2.50.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 193.

Breslau, Dienstag, den 20. August 1912.

23. Jahrgang.

Antisozialdemokratische Gebetbücher in Sicht?

Auf dem Parteitage der bayerischen Sozialdemokratie wurde, wie in der „Volkswacht“ schon erwähnt, ein verträgliches Statut des Regensburger Generalvikars Dr. Scheglmann verlesen, in dem dieser die Geistlichen der Diözese zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auch in der Kirche auffordert. Besonders in der Predigt und in der Christenlehre — an letzterer beteiligten sich nur halbwilligste Mäbchen und Junge — soll die Sozialdemokratie „vernichtet“ werden. Die Seligkeit der Armen soll der Geistliche besonders predigen, wozu zu bemerken ist, daß der Bischof von Regensburg ein Gehalt von ungefähr 18.000 Mark im Jahre bezieht und ohne Entgelt ein eigenes Palais zum Wohnen zur Verfügung hat. Würden die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe die Seligkeit der Armen selbst erringen und zu diesem Zweck auf ihre Gehälter größtenteils verzichten, so könnte das Königreich Bayern im Jahre 100.000 Mark ersparen.

Da die Sozialdemokratie jetzt auch ungeniert in der Kirche bekämpft werden soll, so werden antisozialdemokratische katholische Gebetbücher gewiß auch nicht lange auf sich warten lassen. Das wären brave Gebetbüchlein, die neben frommen Gebeten und Anleitungen zu Gewissensforschungen vor der Beichte auch scharfmacherische Abhandlungen gegen die Sozialdemokratie enthielten. Wer es nicht für möglich hält, daß die Geschichte sich so weit verstellen könnte, dem wollen wir kund und zu wissen tun, daß gerade in Bayern schon einmal ein solches Gebetbüchlein hergestellt wurde. Es ist das im Jahre 1885 erschienene, vom erzbischöflichen Ordinariat Bamberg approbierte, vom bayerischen Kriegsministerium sogar empfohlene katholische Soldaten-Gebetbuch „Mit Gott für König und Vaterland, oder der Soldat, wie er sein soll im Krieg und im Frieden“. Verfaßt hat es der unferne Wissens- und Wollens-Verstorbene Stadtpfarrer Johann Starklauf in Altenberg.

Wir wollen aus diesem herrlichen Gebetbuch ein paar Stellen vorläufig zitieren. Nachdem der Herr Pfarrer Starklauf den Anarchisten einige Zeilen gewidmet hat, kommt er auf Seite 21 auf die Sozialdemokratie zu sprechen. Ganz im Stille des Reichsverbandes heißt es hier:

„... andere hinwiederum, welche einsehen, daß jede gewaltsame Aufhebung gegen die Obrigkeit nutzlos wäre, indem hunderttausende von treuen Soldaten ihre Gewehrkäufe auf die Empfänger richten würden, geben sich den Anschein, als wollten sie auf friedlichen und geselligen Wege die von ihnen erstrebte Ordnung in Staat und Gesellschaft einführen, wenn sie die Macht hierzu erlangen würden. Weil sie aber, um Befehle zu geben, erst die Stimmenmehrheit im Reichstage haben müßten, so agieren sie eifrig, um Anhänger für ihre Ideen zu gewinnen. Allein selbst auch angenommen, daß sie wirklich eine Stimmenmehrheit im Reichstage erlangen würden, so wäre dennoch die Erreichung ihrer Ziele auf friedlichem Wege nicht möglich, weil die Fürsten mit ihren Regierungen, vertreten im Bundesrat, ohne dessen Zustimmung nach der Verfassung kein Gesetz entlassen kann, gegen solche Gesetzesvorlagen stimmen würden. Also müßten jene, welche eine neue Staats- und Gesellschaftsform einführen wollen, dies mit Gewalt versuchen, und es käme so zu dem traurigsten aller Kriege, zu blutigen Bürgerkriegen. Und wäre unser deutsches Vaterland nur erst durch trauernde Untertanen, sofort würden die lauernden Feinde von außen sich auf dasselbe stürzen und ihm ein bitteres Los bereiten. Diejenigen nun, welche auf diesem vorgelegten friedlichen Wege eine neue Staatsordnung einführen wollen, heißt man Sozialdemokraten oder auch Sozialisten.“

Diese Sätze stehen tatsächlich in dem vom erzbischöflichen Ordinariat Bamberg approbierten Gebetbuch! Ja, es kommt noch besser. Seite 30 ist zu lesen:

„In Bezug auf staatliche Ordnung sind die Sozialdemokraten die geschworenen Feinde der Kaiser, der Könige und Fürsten, sie wollen überhaupt jede Obrigkeit abschaffen, jeden Rangunterschied unter den Menschen aufheben. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ist ihr Wahlspruch — allein die größte Tyrannei würde entstehen, wie sich das in der französischen Revolution zeigte, die man auch unter dem Rufe „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ hervorrief, die aber die berüchtigte Schreckensherrschaft zur Folge hatte, unter welcher kein Mensch seines Lebens sicher war.“

Damit auch die unfreiwillige Komit in dem Gebetbüchlein nicht fehlt, hat in ihm Herr Pfarrer Starklauf das Eigentum als eine Frucht des Sündenfalles, also der ersten großen Sünde, die Adam und Eva begingen, hingestellt. Er schreibt nämlich Seite 31:

„Ja, wären die Menschen so gut geblieben, wie sie bei ihrer Erschaffung im Paradies waren, so hätten sie alles gemeinsam. Allein die Menschen fielen in Sünde und durch die Sünde kamen die untergeordneten Triebe der Gabsucht, der Begehrlust und Selbstsucht in den Menschen. Damit hörte auch die Gemeinsamkeit des Besitzes von selbst auf.“

Erst auf Seite 74 seines 316 Seiten starken „Gebetbuches“ fiel es Herrn Starklauf ein, daß er eigentlich ein Gebetbuch schreiben wollte. Das Christentum und die Frömmigkeit, die er von da ab predigt und lehrt, sind freilich immer von der sehr irdischen Rücksicht beunruhigt, daß diejenigen, an die er sich wendet, nach Umständen

eines Tages auf andere Leute schleichen, anderer Menschen Habe zerstören müssen. Es gibt nichts Nettees auf der Welt, als einen Geistlichen, der das unchristliche Tun der Welt, den Krieg, mit salbungsvollen Worten herauszubringen sucht.

Wir sind auf dem Gebetbüchlermarkt nicht so gut bewandert, daß wir wissen, ob der Herr Pfarrer Starklauf der einzige war, der so reizende Gebetbüchlein verfaßt hat. Vielleicht hatte er Konkurrenten. Ziemlich sicher ist es aber, daß er sie noch bekommen wird. Und daher ist es empfehlenswert, daß man auf diese Angelegenheit ein Augenmerk richtet, damit derartige Gebetbüchler nicht wie die Weischen im Verborenen blühen und zur rechten Zeit gebrandmarkt werden können.

Politische Uebersicht.

Türkisches Diplomatenpiel.

Wenn die Diplomaten anfangen, für den Frieden zu wirken, so ist es Zeit für die Völker, an drohende Kriegsgefahren zu denken. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, interessiert sich neuerdings außerordentlich für den inneren Frieden in der Türkei, und es ist ohne weiteres anzunehmen, daß deutsche und italienische, englische, französische und russische Diplomaten an zärtlicher Besorgnis um die Entwidlung der inner türkischen Zustände hinter dem Leiter der österreichischen Auslandspolitik nicht zurückbleiben. Der französische Ministerpräsident Poincaré hat eben erst mit dem russischen Ministerpräsidenten Stokowzow Unterhandlungen geführt, von deren Inhalt man wenig erfahren hat. Unmittelbar darauf regt Graf Berchtold eine Besprechung der Unterzeichner des Berliner Vertrages über die Verhältnisse in der Türkei an. Zufälliges Zusammentreffen, sagen die Offiziösen. Die anderen vermuten in den Petersburger Konferenzen und in der österreichischen Anregung ein Spiel von Mienen und Gegenmienen. Weil man in Wien — und in Berlin — Anlaß zu der Vermutung zu haben glaubt, daß der englisch-französisch-russische Mächtekonferenz sich über eine gemeinsame Türkeipolitik verständigen wolle oder schon verständigt habe, läßt man die Einladung zu einer allgemeinen Konferenz ergehen. Man will zeigen, daß man sich nicht ausschalten lassen wolle, wenn über das Schicksal der brennenden Türkei entschieden wird.

Blätter, die sich aus dem Vorzimmer des Herrn von Ribbentrop-Waechter die tägliche Marschordre ihrer auswärtigen Politik holen, versichern, daß Österreich mit seiner Anregung ganz selbständig vorgegangen sei. Die Bemerkung des „Gaulois“, daß hinter dem österreichischen Vorgehen auch Deutschland stehe, wird mit stiller Entrüstung als deutschfeindliche Machenschaft zurückgewiesen. Auch diese Zurückweisung ist höchst merkwürdig. Wenn Österreich, als Deutschlands Verbündeter, einen Schritt in der internationalen Politik unternimmt, der von solcher Bedeutung ist, wie die Einladung des Grafen Berchtold, so müßte man doch als ganz selbstverständlich annehmen, daß es sich über diesen Schritt zuvor mit Deutschland verständigt hat. Entweder haben die Offiziösen recht, und ist Österreich selbständig vorgegangen, dann steht das Bündnis nur auf dem Papier und ist keinen Pfifferling wert, oder aber es besteht, aller Ablehnung zum Trotz, zwischen Deutschland und Österreich eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen. Das Letztere ist das Wahrscheinliche und beinahe das Selbstverständliche.

Man kann also heute sagen, daß die deutsche und die österreichische Regierung eine Aktion eingeleitet haben, die man zwar sieht, deren Beweggründe man aber nur vermuten kann und deren Absichten man nicht kennt. Ebenso steht es in Frankreich und in England.

Die Aufrollung der Balkanfrage trifft die Organisation der europäischen Diplomatie in einem Zustand, der bedenklich und geradezu gefährlich ist. Man steht, nicht im klaren Tageslicht, sondern in ungewisser Dämmerung, die Vertreter zweier Mächtegruppen agieren, die jede gegenüber der anderen ihr Geheimnis zu wahren bestrebt ist, während die Verbündeten unter einander vielleicht wieder ihre kleinen Ertrageheimnisse haben, die sie den Bundesbrüdern nicht verraten wollen. Damit ist die günstigste Atmosphäre geschaffen für die diplomatische Intrigue, den verberberischen Klatsch, das alarmierende Gerücht. An der Diplomatie ist die französische Revolution spurlos vorübergegangen. Man treibt auswärtige Politik wie zur Zeit Ludwigs des vierzehnten!

Und diesmal handelt es sich wahrhaftig um keine Kleinigkeiten. Die Etikette verlangt, daß man im diplomatischen Verkehr von Wohlwollen, Humanität und Selbstlosigkeit überdeckt. Dabei glaubt doch kein Mensch, daß Herr Stokowzow über das Schicksal der in Kofschana niedergemetelten Bulgaren kränkt, oder daß Herr von Ribbentrop mit den von bulgarischen Bombenanschlägen bedrohten Türken ein besonderes Mitleid empfindet. Die nationale Autonomie der Albaner und der Zentralismus der Jungtürken sind dem Grafen Berchtold an sich genauso gleichgültig, wie Herrn Poincaré oder Sir Edward

Grey. Aber was den Mächten und den hinter ihnen stehenden Kapitalistengruppen nicht gleichgültig ist, das ist die Frage, wie eine Veränderung der Zustände in der Türkei auf ihren politischen Einfluß am Bosphorus und auf ihre wirtschaftliche Expansion im großen türkischen Reich wirken würde. Um diese Frage dreht sich alles, und je nachdem man sie beantwortet, lassen sich Rechtsgefühl, Humanität und was dergleichen Lebensarten mehr sind, beliebig nach der einen oder der anderen Seite zu rechtbiegen. . . .

Das sind sehr allgemeine Betrachtungen — mit ihnen wird man es sich aber genügen lassen müssen, so lange nicht die eine oder die andere Partei der großen Spieler es für nützlich hält, die Karten auf den Tisch zu legen, oder so lange sie nicht durch den Druck der öffentlichen Meinung zur Klarstellung ihrer Absichten veranlaßt wird. Einstweilen wird sich das Rätsel um die Frage drehen, ob die vom Grafen Berchtold angeregte Konferenz stattfinden soll oder nicht stattfinden soll, und selbst wenn es zu ihrer Einberufung kommt, wird man von ihr nicht jene ausführliche, von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache erwarten dürfen, die natürlich nach den edelsten Absichten ihrer Urheber intentioniert ist. Man darf sich nur an die Allgelehrtenkonferenz erinnern, um zu bemerken, wie es mit solcher Aufrichtigkeit steht. Und hier handelt es sich zwar um etwas anderes, aber um mehr als um Marokko!

Aus dem wenigen, was die Öffentlichkeit über den Stand dieser Dinge erfahren hat, läßt sich einstweilen nur eine Lehre ziehen. Das System der Geheimdiplomatie bedeutet eine enorme Verschärfung aller internationalen Schwierigkeiten und Gefahren. Könnten heute alle Geheimverträge, die zwischen den Mächten geschlossen worden sind, zusammen auf einen Tisch gelegt werden, wahrscheinlich würde sich dann die internationale Spannung auflösen in ein internationales Gelächter. So lange die diplomatischen Bauernfängerische im Dunsteln wirken, weiß man nicht, in welchem Augenblick sie vielleicht in eine allgemeine Messerstecherei ausarten.

Deutschland, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen am meisten leidet — weil es doch nie weiß, was drüben im maßgebenden Kongress verhandelt wird — hätte auch den meisten Grund, eine Reform der auswärtigen Politik anzubahnen, die die Arbeit der Diplomaten der öffentlichen Kontrolle durch die Demokratie unterstellt. Aber freilich, wer würde das von Deutschland erwarten!

Die „Pflicht“ der Regierung.

Die Nachricht, daß die sächsische Regierung im Bundesrat einen Antrag auf Erlass eines Arbeitswilligenschutzgesetzes gestellt habe, wird von verschiedenen Seiten bestritten. Das gibt der konservativen Presse Anlaß zu einem neuen Sturm auf die Regierung. „Wer mit dem Zuschlaggesetz“ ist das Selbstgespräch. Besonders der berühmte Vorkämpfer der Prügelstrafe, Herr Dertel, kann sich die Sehnsucht nach einem neuen Ausnahmegesetz schon garnicht mehr verkneifen. Ob für ein solches Gesetz im Reichstag eine Mehrheit vorhanden ist, ist ihm total gleichgültig. Drum schreibt er in seiner „Deutschen Tageszeitung“:

„Eine Regierung würde pflichtwidrig handeln, wenn sie eine von ihr für notwendig gehaltene Maßnahme lediglich deshalb unterlassen wollte, weil der Reichstag ihr seine Zustimmung verjagen würde. Die Reichsregierung muß, wenn sie die Notwendigkeit eines gesetzlichen Vorgehens erkannt hat, den Reichstag vor die Frage stellen, ob er seinerseits die Verantwortung übernehmen will, ein notwendiges Gesetz abzulehnen.“

Das ist wieder ein Musterbeispiel für die Moral mit doppeltem Boden, die bei den Agrarkonservativen zuhause ist. Vor ein paar Monaten wies der preussische Minister des Innern v. Dallwitz im Abgeordnetenhaus das Begehren nach einer Wahlreform mit dem Argument ab, daß eine Mehrheit für eine solche Reform nicht vorhanden sei. Donnerndes „Sehr richtig! rechts“ war die Antwort. Wenn aber der Reichstag mit 270 gegen 63 Stimmen die Notwendigkeit eines volksfeindlichen Gesetzes verneint, dann heißt es bei den Junkern: „Nun erst recht!“ Und kommt's darüber zum Konflikt, um so besser!

Die „Deutsche Tageszeitung“ knüpft ihre Betrachtungen an den Bericht einer mitunter offiziös hebbenden Korrespondenz, die versichert, daß ein sächsischer Antrag beim Bundesrat nicht eingegangen sei und auch nicht eingeht werde. Die Korrespondenz fügt dann weiter hinzu, die Nachricht, daß die bayerische Regierung das Vorgehen der sächsischen unterfütigen werde, sei falsch. Wer die Anschauungen der Bundesregierungen kenne, der wisse, daß gerade die bayerische Regierung einem Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen durchaus ablehnend gegenüberstehe.

Das veranlaßt die „Deutsche Tageszeitung“, der bayerischen Regierung folgende Liebenswürdigkeit an den Kopf zu werfen:

„Das kann nur für die Vergangenheit gelten. Wie die sächsische bayerische Regierung zu der Frage steht, ist unbekannt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß sie eine andere Stellung einnehmen wird, als ihre Vorgängerin.“

Am Freitag, den 16. August, verschied nach langer schwerer Krankheit unser Verbandskollege
Ernst Kretschmer
 im Alter von 37 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 1697
 die Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher
 Zahlstelle Breslau.
 Beerdigung Montag, Nachmittag 4 Uhr, von der
 Leichenhalle St. Barbara, Cosel.

In der Nacht vom 17. zum 18. August verschied plötzlich unser langjähriges Parteimitglied u. ehemal. Vorsitzender, Genosse
Paul Beiler
 Bürstenfabrikant. 1660
 Ein dauerndes Andenken wahrt ihm
Der Sozialdemokratische Verein Oels.

Naturtheater im Scheitniger Park. 1668
 Seit abend 8 Uhr:
Ein Sommernachtsstraum.
 Alles Nähere durch die Plakate.
 Von Sonnabend, den 17. August ab, nachm. 4 Uhr, täglich:
 Kleine Preise
Wallensteins Lager.

Bekanntmachung.
 Der Tarif für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Handel mit Christbäumen ist wie folgt neu festgesetzt worden:
Tarif.
 1. Für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Handel mit Christbäumen in der Zeit vom 14. bis 24. Dezember ist für den benutzten Raum, gleichviel ob dieser zur Lagerung der Bäume oder der zum Verkauf nötigen Gerätschaften verwendet wird, für den Tag und pro ein Standard von 2 Pfg. zu entrichten.
 2. Angefangene qm werden voll gerechnet.
 3. Das Standardgeld ist für die ganze Dauer des Marktes im voraus — spätestens bei Uebernahme des Platzes — zu entrichten.
 Breslau, 21. Mai 1912.
Der Magistrat
 hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt
 geg. Trentin. Giesel.
 XII M 124/12. (Siegel)

Vorstehender Tarif wird hiermit auf Grund des § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 in Verbindung mit § 1 des Gesetzes, betr. die Erhebung von Marktstandsgeldern, vom 26. August 1872 (G. S. S. 513) für den Zeitraum von 10 Jahren genehmigt.
 Breslau, 30. Juli 1912. (Siegel)
Der Bezirksausschuss
 geg. Mueller-Baudiss.
 Der vorstehende Tarif tritt in diesem Jahre das erste Mal in Kraft.
 Breslau, 15. August 1912.
Der Magistrat
 geg. Trentin. Giesel.
 XII M 124/12. 1657

Traugott Tamm: „Im Föhn“.
 Erzählung.
Preis 15 Pfg.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.
 Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.

Ziehung nächste Woche
 (27. u. 28. August)
 der
Hannoverschen Kriegerheim-Lotterie.
 Hauptgewinne: **30 000** Mark
10 000 Wert.
 Sämtliche Gewinne **90%** werden mit
 zurückerkauft.
 Lose à 1 Mk. 5 Lose 4,70 M.
 Porto u. Liste 25 Pfg. extra.

Ziehung 4. u. 5. September
 der
Geld-Lotterie
 zu Gunsten des Bundes
 Jungdeutschland.
 Hauptgewinne: **60 000** Mark
30 000 Mark
10 000 Mark
 bar Gold.
 Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste
 30 Pfg. extra.
 Kasko 20 Pf. teurer.
Obige Lose empfiehlt u. versendet
B. Klement, Breslau
 Ring 22.
 Spezial-Lotterie u. Spielbank. Tel. 7911.

Gänsefedern 1648
 (Schwäbischer Bauernschick) und Danzer eingetragten. Patentartikel (kein Nachahm.)
 Friedrich-Wilhelmstraße 45, 1. Treppen.
Jeden Montag: Spezialtag
 Erste Sorte Knoblauchwurst à Pfd. 75 Pf.
Jeden Dienstag: Spezialtag
 Mortadella ¼ Pfund 25 Pf.
Georg Hildebrand
 Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Wir empfehlen:
Tod
 der
Todesstrafe!
 von J. Stern.
 Preis der Vereinsausgabe
20 Pfg.
 Buchhdlg. Volkswacht.

Liebich's Etablissement
 Heute und folgende Tage:
„Es tut sich was“.
 Grosse Ausstattungs-Kavne in 3 Akten von Henry Bender.
 Anfang 8 Uhr. 1681
 Im Garten: Militär-Konzert.
 Freitag, den 23. August:
Elfter rauchfreier Abend!

Viktoria-Theater
„Folies Caprice“ 1687
„Feldweibelhugel.“
Die abgetretene Frau!
 Mandelblüth's Polterabend.
 Anfang 8 Uhr. — Von 7—8:
 Konzert im Garten. Ponggültig.

Zeltgarten
 Dir.: L. Romant. — Tel. 2077.
 Montag und folgende Tage:
12
 erdklassige Spezialitäten.
 Vorzügliche Küche.
 Entree 80 Pfg.
 Anfang 8 Uhr.
 1675

Palmengarten
 Täglich: 1669
Freikonzert.

Zurückgekehrt 1603
Dr. Creutzberger
 Wer leiht einem Genossen gegen monatliche Ratenrückzahlung 1656
200 Mark?
 Offerten unter H. 12 an die Expedition der „Volkswacht“ erheben.
 Die dem Kaufmann Georg Grundmann zugesagte Beteiligung nehme ich hiermit zurück, widerwille die Stelle und bebauere, dies getan zu haben. Ich teile hiermit nach schiedsmännlichem Vergleich Abbitte.
Adolf Schickor, Autscher.
 Künnestraße 13. 1896

Selbständige Treppenbauer
 sucht Schlosserei
Ingenieur Fritz Wittols,
 Viktoriastraße 76, 1661

Tüchtige, saubere Näherinnen
 sucht sofort Jacob, Bohlenstraße 42.

Herrenschneidernädchen A. Watsch, f. sich meld. b. Lorenz, Ehrenstr. 7. III. 1662

Kosennäherin melde sich Remaldstraße Nr. 14, II. hint. 1658

Goldwaren Alter
 Kupferschmiedestr. 17
 Ecke Schmiedebrücke.

Pianos auch Teilzahlung, verkauft
Velten, Instrumentenbauer,
 Neue Lorenzstraße 55. 1141
Der Anarchist
 Novellen von Gottschalk
 20 Pfg., früher 1 Mk.
 — Buchhandlung Volkswacht. —

Glauben Sie dem wirklich
 es bleibe sich gleich, ob Sie den bekannten „Grand“ zum Kaffee geben oder einen beliebigen andern Zusatz . . . O, da sind Sie im Irrtum . . . Fragen Sie mal andere Frauen, wie die darüber denken . . . Seien Sie versichert, ohne Grund bevorzugt man nicht den „Grand“ . . .
 * Mit der Kaffeemühle als Schutz.
 87.

Neu!
Café Fischer 1628
 Gartenstrasse 51
 direkt neben Liebichs Etablissement
 streng solides Familienlokal
Eröffnung
 Dienstag, den 20. August.
Neu!

Köchinnen Mädchen
 sucht 1317/9

Städt. Hausfrauen-Verein zu Breslau
 Stellenvermittlung für Hausangestellte
 Althüsserohle 16/20,
 Junkernstr. 41/43 (dicht a. Christophoripl.)
 Telefon 3492.
 Vermittlungs-Gebühr 50 Pfg.

Rechte u. Pflichten des Mieters
 nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
 Kommentar gegen Mietsrecht
 von Rich. Lipinski.
 Preis pro Exempl. 20 Pfg. netto.
 Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein tüchtiger Führer durch das Mietsrecht.
 Buchhandlung Volkswacht.

Sie kommen Alle wieder
 aus Wäden und Sommerfrischen. Es wird deshalb nötig sein,
auf die Oder
 Strafe 5, zweites Viertel vom Ringe zu gehen um dort den Bedarf in Bürsten — Besen — Scheuertüchern — Seifen — Stämmen — Schwämmen — Fuchsmatten — Klopfern zc. zu bekannt niedrigen Preisen zu decken. 1427
London & Co., Oderstrasse 5, zweites Viertel vom Ringe.

Wir empfehlen:
Henriette Davidis
Küchen- und Blumen-Garten
 für Hausfrauen.
 Preis nur: 1,20 Mk. (Gute Remittenden).
 Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
BRESLAU, Neue Graupenstr. 5/6.

Gas-Ausstellung

bis einschliesslich Sonntag, den 25. August
 im Breslauer Konzerthaus, Gartenstrasse 39.
 Veranstaltet vom
Verband Deutscher Gas- und Wasserfachbeamten, Sitz Berlin.
 Eintritt 20 Pfg.
 Geöffnet von morgens 10 bis abends 10.
 Von Mittwoch ab bei freiem Eintritt **Kochvorträge**
 Mittwoch und Donnerstag nachmittags 4 Uhr, Freitag bis Sonntag abends 8 Uhr.
 1654
Kostproben gratis!

Breslau. Herren- und Knaben-Garderobe. Gustav Knauperhase...

Bauten O.-S. Brauereien. Vereins-Brauerei A.-G. Lebensmittel-Konsum...

Brieg. Alkoholfreie Getränke. Trinkt „Egert Special-Bräu“...

Breslau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Ritzsch, Paul, Wilsch...

Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27. Herren- u. Knaben-Garderobe...

Bach, Arth., Ring 30. Kinematograph. „Edison“...

Goldberg. Bienenzucht-Verbandhaus Goldberg. Garantiert reiner Bienenhonig...

Gorkau. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei. Bäckerei...

Haynau. Arbeitergarderobe, Schuhwaren. Arbeitergarderobe...

Bunzlau. Biergrosch., Limonad- u. Seltzerfabr. Biergrosch., Limonad- u. Seltzerfabr...

Cosel-Kl.-Gandau. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei...

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei...

Klose, Friedr., Reparaturwerkstatt. Fahrräder und Nähmaschinen...

Hundsfeld. Fahrräder und Nähmaschinen. Fahrräder und Nähmaschinen...

Galber Löwe. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag...

Glogau. Alkoholfreie Getränke. Trinkt nur „Wig-Sinalco“...

Goldberg. Bienenzucht-Verbandhaus Goldberg. Garantiert reiner Bienenhonig...

Gorkau. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei...

Haynau. Arbeitergarderobe, Schuhwaren. Arbeitergarderobe...

Bunzlau. Biergrosch., Limonad- u. Seltzerfabr. Biergrosch., Limonad- u. Seltzerfabr...

Herren- u. Knaben-Garderobe. Ritzsch, Paul, Wilsch...

Hundsfeld. Fahrräder und Nähmaschinen. Fahrräder und Nähmaschinen...

Galber Löwe. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag...

Jauer. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag. Arbeitergard., Schuhw. u. Möbelnag...

Koberwitz. Fleischeri. Fleischeri. Fleischeri...

Klettendorf/Hartlieb. Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt. Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt...

Königshütte O.-S. Ansehnlich und Restaurations. Ansehnlich und Restaurations...

Liegnitz. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei...

Haurwitz, Ludwig, Franzstr. 3. Bäckerei. Bäckerei. Bäckerei...

Liegnitz. Bäckereien. Bäckerei. Bäckerei...

Buchdruck, Papier- u. Schreibwaren. Buchdruck, Papier- u. Schreibwaren...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe. Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe...

Qualkau. Bäckerei. Bäckerei. Bäckerei...

Rotsürben. Fahrräd., Nähmasch., Grammophon. Fahrräd., Nähmasch., Grammophon...

Saarau. Herren- und Arbeitergarderobe. Herren- und Arbeitergarderobe...

Schottwitz-Friedewald. Restaurations. Restaurations. Restaurations...

Schwoitsch. Kolonial- und Gemischtwaren. Kolonial- und Gemischtwaren...

Stoberau. Fleischeri und Wurstfabrik. Fleischeri und Wurstfabrik...

Ströbel. Fleischeri. Fleischeri. Fleischeri...

Ehrlich, Kurt, empfiehlt den Breinen Saal und Garten.

Strehlen. Bier-Brauereien. Lagerbier. Lagerbier...

Strehlen. Bier-Brauereien. Lagerbier. Lagerbier...

einlaufs-Menschenhaft... herbeizuführen; desgleichen ein Antrag, die Einstellung und Entlassung des Personals des Fahrradhauses in Zukunft nach den Beschlüssen des Gewerkschaftsverbandes vorzunehmen...

Der Bundestag des Arbeiter-Radschlägerbundes „Solidarität“ protestiert im Namen der ihm angehörenden 150.000 Radschläger gegen die unerhörte Umarmung der Automobilisten...

Der Bundestag des Arbeiter-Radschlägerbundes „Solidarität“ protestiert im Namen der ihm angehörenden 150.000 Radschläger gegen die unerhörte Umarmung der Automobilisten...

Die Kommission hat keine wesentlichen Änderungen des Statuts beschlossen, nur einzelne Paragraphen sollen geändert werden, und der Bundestag beschloß demgemäß...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

Bei der Beratung der Angelegenheiten des Fahrradhauses „Frisch auf“ war die Frage der Angliederung des Magdeburger Geschäfts...

steht in Dresden; der nächste Veranlassung findet 1914 in Köln statt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Der Segen der Getreidezölle.

Welche Umsätze an ländlichem Grund und Boden oft innerhalb kurzer Zeit verdient werden, lehren nachstehende Gutverkäufe in der Provinz Posen...

Trotz dieser Miesenerdienste wird die Allgemeinheit von den Agrariern nach wie vor geschöpft.

Unfälle im schlesischen Bergbau.

Ueber die im Oberbergamtsbezirk Breslau vorgekommenen Unfälle wurden folgende Zahlen bekannt gegeben: Im letzten Jahre sind im Bezirk 1830 Personen teils tödlich, teils herabberufen worden...

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Die Statistik weist mit zwingender Deutlichkeit auf die großen Gefahren im Bergbaubetriebe und auf die Verletzung der Forderungen der Arbeiter um erhöhten Schutz für Leben und Gesundheit hin.

Auf Veranlassung der Polizei wurde der Polizeihund zur Breslau hierher geschickt. Dieser nahm die Spur auf und stellte den bei der Dreschmaschine beschäftigten Stellenbesitzer Krause...

Glogau, 18. August. Ungemeldet Revision? Von einiar Zeit fertigeren wir die ungeheuerliche Arbeit usw. in den hiesigen Bäckereien...

Glogau, 19. August. Ein wilder Rehböck in der Stube. Ein seltenes Vorkommnis ereignete sich in Herrndorf...

Schlitzingheim, 19. August. Unglücksfälle. In Pfaffenort wollte der 14-jährige Dienstknecht Beloch eine Tonne Wasser auf Feld fahren...

Hirschberg, 19. August. Hunderljähriges Jubiläum. Der „Vote aus dem Riesengebirge“, ein liberales Blatt, bezieht am 7. September d. J. die Feier seines hunderljährigen Bestehens...

Leis, 19. August. Gewerkschafts-Kartell. Zweckmäßigkeit der neuen Präzedenz werden sämtliche Gewerkschaftsverbände hierdurch ersucht...

Posen, 19. August. Entgleisung. Freitag vormittag 11 1/2 Uhr entgleiste ein Wagen des Personenzuges 576 zwischen Posen und Kleinmühle...

Griesen, 19. August. Messere Leute. Mit dem Revolver bedroht wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Wächter, als er einige junge Leute aus besseren Ständen selbstnehmen wollte...

Table with 4 columns: Weizen, Weizen, Weizen, Weizen. Rows include different grades of wheat and their prices per 100 kilograms.

Wansau, 19. August. Wer trägt die Schuld? Die in Salsendorf bei Wansau wohnenden Gierlich'schen Eheleute haben durch ein tragisches Geschick ihren 16-jährigen Sohn Alois...

Strehlen, 19. August. Ein frecher Einbruch. Diebstahl wurde heute nacht im Gasthause von Friedemann in Strehlen verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster...

Mängel, weil die gewerkschaftlichen Walfahrer zweifellos die allermindesten sind. Ich habe in meinem langen Leben viele solche Leute gekannt...

Diese Erkenntnis Hansjakobs ist wohl richtig; sie stimmt mit der alten Erfahrung überein, daß die gedankenlosen und bis auf den Wut geschwundenen Arbeiter am wenigsten empfänglich sind für die sozialdemokratischen Ideen...

Es wird genug sein zur Charakterisierung des absonderlichen Mannes im Priesterkleide, der in der Tat kein Schablonenmensch und kein Heubudenmensch ist...

Literatur. Fachblatt für Holzarbeiter. 8. des siebenten Jahrganges, August 1912. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Die Wahlverhältnisse im Reichstag sind im Vergleich mit den Resultaten von 1907 fast genau dieselben. Die Sozialdemokraten haben sich in allen Wahlkreisen um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Liberalen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent verkleinert. Die Nationaldemokraten haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Zentrumspartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Christlich-Sozialen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Freiwirtschaftlichen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Agrarpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Arbeiterpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Bauernpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Handwerkerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Kleinrentnerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Arbeiterpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Bauernpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Handwerkerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Kleinrentnerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert.

Die Wahlverhältnisse im Reichstag sind im Vergleich mit den Resultaten von 1907 fast genau dieselben. Die Sozialdemokraten haben sich in allen Wahlkreisen um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Liberalen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent verkleinert. Die Nationaldemokraten haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Zentrumspartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Christlich-Sozialen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Freiwirtschaftlichen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Agrarpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Arbeiterpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Bauernpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Handwerkerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Kleinrentnerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert.

Wahlkreis	Bei den Hauptwahlen 1907			Bei den Nachwahlen		
	Abgegebene Stimmen	Für Sozialdemokraten	Prozent	Abgegebene Stimmen	Für Sozialdemokraten	Prozent
Düsseldorf	70 896	25 889	36,2	70 175	84 071	48,66
Stichwahl	58 876	25 283	43,1	75 177	89 288	52,28
Konstanz	25 620	2 565	10,0	29 211	8 884	11,58
Nalibor	22 465	1 294	5,8	18 351	1 800	9,81

Die Wahlverhältnisse im Reichstag sind im Vergleich mit den Resultaten von 1907 fast genau dieselben. Die Sozialdemokraten haben sich in allen Wahlkreisen um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Liberalen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent verkleinert. Die Nationaldemokraten haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Zentrumspartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Christlich-Sozialen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Freiwirtschaftlichen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Agrarpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Arbeiterpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Bauernpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Handwerkerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Kleinrentnerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert.

10. Oktober und in Nalibor am 27. Oktober. Alle drei Wahlen zeigten dasselbe Bild wie alle Nachwahlen nach 1900. Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und Verluste für die Parteien des blauschwarzen Blocks. Alle drei Mandate waren im Besitz des Zentrums, das zwei dieser Mandate verlor. Das Stimmenverhältnis im Vergleich mit den Resultaten von 1907 ist wie folgt:

Das Gesamtbild der Nachwahlen ließ Schlüsse auf das Ergebnis der Wahlen von 1912 zu. Während der Dauer der zwölften Legislaturperiode des Reichstages, also von 1907 bis zum Schlusse des Jahres 1911, fanden 49 Nachwahlen statt. In den 49 Wahlkreisen waren bei der Hauptwahl 1907 1 851 050 Stimmen abgegeben worden, wovon 341 424, also 25,27 vom Hundert, auf sozialdemokratische Kandidaten, und 1 009 626 Stimmen auf die Gegner entfielen. Bei den Nachwahlen wurden 1 285 834 Stimmen abgegeben, und zwar 865 161 für die Gegner, aber die Stimmenzahl für unsere Kandidaten stieg von 341 424 auf 370 872 = 30 vom Hundert. Die Gegner hatten also einen Verlust von 144 465, während wir einen Gewinn von 29 249 Stimmen zu verzeichnen hatten. In der ersten Zeit nach den Hauptwahlen kam es oft vor, daß unsere Genossen sich in solchen Kreisen, wo keine Aussicht vorhanden war, das Mandat zu gewinnen, sich nicht an den Wahlen beteiligten. Wenn diese Wahlen mitgezählt werden, gibt es ein unklares Bild. Scheidet man die Nachwahlen der Jahre 1907 und 1908 ganz aus und rechnet nur die 34 Nachwahlen aus den Jahren 1909 bis 1911, dann gibt es folgendes Bild: Bei den Hauptwahlen 1907 waren in diesen 34 Wahlkreisen 987 472 Stimmen abgegeben, wovon 274 683 auf die sozialdemokratischen Kandidaten entfielen. Wir hatten also in diesen Kreisen 27,81 vom Hundert Stimmen. Unser Anteil war etwas geringer als der Durchschnitt im Reich, wo der Anteil 28,9 vom Hundert betrug. Bei den Nachwahlen hatten wir von 897 818 abgegebenen Stimmen 307 482, also 34,24 Proz. Diese 34 Nachwahlen ergeben das genaue Bild des Wahlergebnisses vom 12. Januar 1912. Es zeigt sich hier, daß die Verschlebung des Stimmverhältnisses bereits 1909 eingetreten war. In der Wahlagitatio n mußte nun dahin gearbeitet werden, daß wir auch Gewinn von der größeren Wahlbeteiligung erlangten, die naturgemäß bei den allgemeinen Wahlen eintritt.

Zur 18. Legislaturperiode fanden fünf Nachwahlen statt, wovon drei auf vollkommen sichere Zentrumskreise entfielen. Hertling legte gleich nach der Eröffnung des Reichstages das Mandat für Münster-Coesfeld nieder, weil er bayrischer Ministerpräsident wurde, Weder-Köln trat in Waldbrühl zurück, um dem in Köln durchgefallenen Trimborn ein Mandat zu ver-

schaffen, und Noeren bezüglich auf das Mandat von Saarburg-Wehrle, weil er in dem hiesigen Kreis des Zentrums in dem Kampf zwischen Wehrle und Kölnner Richtung zu den Unterlegenen gehört. Eine Neuwahl wurde durch das Ableben Albert Trägers im zweiten oldenburgischen Wahlkreis nötig, und ferner fand im ersten mecklenburgischen Wahlkreis eine Nachwahl statt, weil der Reichstag das Mandat Paullia als ungültig erklärt hatte.

Die Wahlergebnisse bei diesen Nachwahlen haben in mancher Beziehung Ähnlichkeit mit den Resultaten der Nachwahlen von 1907 und 1908. Wie am 4. Juli 1907 bei der Nachwahl im dritten oldenburgischen Wahlkreis unsere Genossen sich nicht an der Wahl beteiligten, obwohl sie bei der Hauptwahl 8215 gegen 16 186 Zentrumsstimmen gehabt hatten, so beteiligten sie sich auch nicht bei der Nachwahl in Münster-Coesfeld. Sie hatten am 12. Januar zwar 2541 Stimmen aufgebracht, aber Freiberger von Hertling hatte 25 728 Stimmen erhalten. Die Wahl des Zentrumskandidaten stand also fest. Ähnlich verhielten sich unsere Genossen in Waldbrühl und Saarburg-Wehrle. Nachwahlen, bei denen wir in einem ernsthaften Kampf eintraten, waren Oldenburg II und Gagenow-Wehrle. Im zweiten oldenburgischen Wahlkreis hatten wir am 12. Januar von 29 593 abgegebenen Stimmen 13 014 Stimmen, also 44 vom Hundert, und bei der Stichwahl am 9. Mai erhielt Genosse Hug von 29 632 abgegebenen Stimmen 13 977, also 47,17 vom Hundert. Der Stimmenverlust von 457 im Vergleich zur Hauptwahl wird darauf zurückgeführt, daß eine Anzahl Arbeiter verzogen und die Seefischer von der Unterweiser, die am 12. Januar zum größten Teile zu Hause waren, sich am 26. April auf See befanden. Noch größer war unser Stimmenverlust in Gagenow-Wehrle. Dort hatten wir am 12. Januar von 19 356 abgegebenen Stimmen 6151, also 31,8 vom Hundert, erhalten. Am 20. Juni erhielten wir von 18 121 abgegebenen Stimmen 4291, also 23,68 vom Hundert. Hier hatten wir also einen Verlust von 1860 Stimmen zu verzeichnen. Auch hier wird die Abwesenheit vieler Arbeiter als Grund für den Stimmenverlust angegeben. Allein in Oldenburg und Umgegend, wo man an der Hand der Wählerlisten agilierte, wurden über 800 Arbeiter als verzogen gemeldet. Ein großer Teil der Bauhandwerker und der ungelerten Arbeiter zieht im Sommer nach Hamburg und Lübeck. Der Fortzug allein erklärt aber nicht den Stimmenverlust, denn mancher Arbeiter der sonst nur am Sonnabend in die Heimat kommt, ist auch zur Wahl erschienen. Mehr noch als die Stimme kommt die Agitationskraft in Betracht. Der Bauhandwerker, der in der Großstadt arbeitet, ist in seinem Wahlkreis unabhängig. Er ist der Agitator, der vor den Wahlen seine Freunde und Schulkameraden bearbeitet und sie mit zur Wahl nimmt. Kommt er auch selbst am Wahltag zum Wählen, so fehlt ihm doch die Gelegenheit, so zu wirken, wie er dann wirkt, wenn er zu Hause ist und an den langen Winterabenden Zeit hat sich mit den Handarbeitern zu unterhalten. Das Fehlen von einigen hundert Hausagitatoren erklärt in solchem rein ländlichen Kreis den Stimmenrückgang von 1860 viel eher, als daß man annimmt, daß die in der Stadt arbeitenden Genossen selbst nicht zur Wahl erschienen sind. Der Rückgang unserer Stimmen hatte zur Folge, daß der Freiwirtschaftliche mit dem Konserwativen in die Stichwahl kam und dadurch die Konserwativen das Mandat verloren. Jetzt haben die Konserwativen von den sieben Mandaten der junkerlichen Mecklenburg nur noch ein Reichstagsmandat.

Die Wahlverhältnisse im Reichstag sind im Vergleich mit den Resultaten von 1907 fast genau dieselben. Die Sozialdemokraten haben sich in allen Wahlkreisen um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Liberalen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent verkleinert. Die Nationaldemokraten haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Zentrumspartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Christlich-Sozialen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Freiwirtschaftlichen haben sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Agrarpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Arbeiterpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Bauernpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Handwerkerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert. Die Kleinrentnerpartei hat sich um etwa 10 bis 15 Prozent vergrößert.

Die Reichstagswahl wurde am 12. Januar 1912 abgehalten. In der Reichstagswahl wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die stärkste Partei. Die Sozialdemokraten erhielten 290 566 Stimmen, was 18,3 Prozent der Gesamtstimmen ausmachte. Die zweitstärkste Partei war die Fortschrittliche Volkspartei mit 117 442 Stimmen (7,3 Prozent). Die Nationalliberalen erhielten 117 0 Stimmen (0,7 Prozent), die Zentrumspartei 25 096 Stimmen (1,6 Prozent), die Unabhängigen 11 693 Stimmen (0,7 Prozent), die Liberalen 55 682 Stimmen (3,4 Prozent) und die Demokraten 8 525 Stimmen (0,5 Prozent).

Die Reichstagswahl wurde am 12. Januar 1912 abgehalten. In der Reichstagswahl wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die stärkste Partei. Die Sozialdemokraten erhielten 290 566 Stimmen, was 18,3 Prozent der Gesamtstimmen ausmachte. Die zweitstärkste Partei war die Fortschrittliche Volkspartei mit 117 442 Stimmen (7,3 Prozent). Die Nationalliberalen erhielten 117 0 Stimmen (0,7 Prozent), die Zentrumspartei 25 096 Stimmen (1,6 Prozent), die Unabhängigen 11 693 Stimmen (0,7 Prozent), die Liberalen 55 682 Stimmen (3,4 Prozent) und die Demokraten 8 525 Stimmen (0,5 Prozent).

Die Reichstagswahl wurde am 12. Januar 1912 abgehalten. In der Reichstagswahl wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die stärkste Partei. Die Sozialdemokraten erhielten 290 566 Stimmen, was 18,3 Prozent der Gesamtstimmen ausmachte. Die zweitstärkste Partei war die Fortschrittliche Volkspartei mit 117 442 Stimmen (7,3 Prozent). Die Nationalliberalen erhielten 117 0 Stimmen (0,7 Prozent), die Zentrumspartei 25 096 Stimmen (1,6 Prozent), die Unabhängigen 11 693 Stimmen (0,7 Prozent), die Liberalen 55 682 Stimmen (3,4 Prozent) und die Demokraten 8 525 Stimmen (0,5 Prozent).

Die Reichstagswahl wurde am 12. Januar 1912 abgehalten. In der Reichstagswahl wurde die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die stärkste Partei. Die Sozialdemokraten erhielten 290 566 Stimmen, was 18,3 Prozent der Gesamtstimmen ausmachte. Die zweitstärkste Partei war die Fortschrittliche Volkspartei mit 117 442 Stimmen (7,3 Prozent). Die Nationalliberalen erhielten 117 0 Stimmen (0,7 Prozent), die Zentrumspartei 25 096 Stimmen (1,6 Prozent), die Unabhängigen 11 693 Stimmen (0,7 Prozent), die Liberalen 55 682 Stimmen (3,4 Prozent) und die Demokraten 8 525 Stimmen (0,5 Prozent).

Landtagswahlen.

Am 12. Januar 1912 wurden die Landtage von Schaumburg-Lippe, Oldenburg, Elsaß-Lothringen, Schwarzburg-Rudolstadt, Bayern und Koburg-Gotha. Da der am 10. November 1911 gewählte Landtag für Schwarzburg-Rudolstadt am 4. März 1912 wieder aufgelöst wurde, so hatte dieses Ländchen zweimal Landtagswahlen, mit bestem Erfolg für die Partei.

Am 29. September waren die Neuwahlen in Oldenburg. Dort wurde auf Grund eines neuen Wahlrechts gewählt. Nach diesem Gesetz ist in Oldenburg jeder Deutsche, welcher zur Zeit der Wahl das fünfundsingzigste Lebensjahr vollendet und mindestens seit drei Jahren seinen Wohnsitz im Großherzogtum hat, wahlberechtigt. Ueber 40 Jahre alte Wähler haben zwei Stimmen. Weil dieses Gesetz von dem früheren Gesetz wesentlich abweicht, sind die Stimmen mit den bei früheren Wahlen abgegebenen Stimmen nicht vergleichbar. Abgegeben wurden:

Für die Sozialdemokratie	48 788 Stimmen
die fortschrittliche Volkspartei	40 485
die Nationalliberalen	26 813
das Zentrum	24 003
den Bund der Landwirte	11 279
Zusammen	151 368 Stimmen

Wir erhielten von je 100 abgegebenen Stimmen 32,23 Stimmen. Bemerkenswert ist, daß in einem Lande mit bedeutender Landwirtschaft die Agrarier eine so jämmerliche Niederlage erlitten. Zentrum und der Bund der Landwirte brachten es noch nicht auf 25 Proz. der Stimmen. Oldenburg hatte 1907 59 106 landwirtschaftliche Betriebe, darunter 85 806, die Großwirtsch. hatten. Von der oldenburgischen Bevölkerung lebten 178 764, also 88,59 Proz. von Landwirtschaft, somit ein erheblich größerer Teil wie in Preußen, wo nur 28,59 Proz. von Landwirtschaft leben.

In der Hauptwahl eroberten unsere Genossen 8 Mandate und in der Stichwahl noch 4 Mandate, so daß in dem aus 45 Abgeordneten bestehenden Landtag 12 Sozialdemokraten sitzen.

Zum erstenmal hatte auch Elsaß-Lothringen auf Grund seiner neuen Verfassung einen Landtag zu wählen. Bei den am 22. Oktober stattfindenden Hauptwahlen wurden Stimmen abgegeben:

Für Sozialdemokraten	70 274
Zentrum	117 442
Nationalliberalen	1 170
Lothringischen Block	25 096
Unabhängige	11 693
Liberalen	55 682
Demokraten	8 525
Wirtschaftliche Vereinigung	684
Zusammen	290 566

An die Wähler der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Hauptwahl am 12. Januar hat eine endgültige Entscheidung über die Zusammensetzung des Reichstags nicht gebracht. Das Ziel des Wahlkampfes, die Zertrümmerung des schwarz-blauen Blocks, ist auch bei den Stichwahlen fest im Auge zu behalten. Die erste Aufgabe ist überall die Förderung der eigenen Partei. Die mit uns verbündete nationalliberale Partei ist gegen jeden Gegner zu unterstützen. Im übrigen gilt die Losung: Keine Stimme für ein Mitglied der deutschkonservativen Partei, der Reichspartei, des Zentrums, der wirtschaftlichen Vereinigung oder einer anderen antisemitischen Gruppe. Auf zur Wahl! Die reaktionäre Mehrheit darf nicht wiederkehren.

Der geschäftsführende Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei.

Wir haben am ersten Stichwahltag die Wähler der Fortschrittlichen Volkspartei vielfach verärgert, dagegen haben sie an den folgenden Wahltagen die für sie ausgegebene Wahlparole besser beachtet und damit in etwa 16 Kreisen den Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten entschieden. Wenn die freisinnigen Wähler am ersten Stichwahltag sich ebenso diszipliniert gezeigt hätten wie die sozialdemokratischen, für die der Senner Parteitag schon eine klare Parole ausgegeben hatte, dem Block wäre eine vernichtende Niederlage bereitet worden.

Grundsätzliche Bedenken gegen Stichwahlabkommen sind nur ganz vereinzelt erhoben worden, dagegen ist in mehreren Parteiblättern und Versammlungen die Dämpfung des Wahlkampfes in den oben bezeichneten Wahlkreisen behauptet worden. Der Parteivorstand war sich bei dem Abschluß des Abkommens darüber klar, daß nicht alle Einzelheiten in allen Orten und von allen Genossen würden gutgeheißen werden, trotzdem hielt er sich aus allgemeinen politischen Gründen und im Interesse der Partei für verpflichtet, die Vereinbarung mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu treffen. Er hätte die Bezirkssekretäre, namentlich der in Betracht kommenden Bezirke vorher über ihre Ansicht gehört, wenn die kurze Frist zwischen der Hauptwahl und dem ersten Stichwahltag einen Ausschub um auch nur einen Tag ermöglicht hätte. Es mußte er rasch seinen Entschluß fassen, wobei er sorgfältig das Gesamtinteresse der Partei und die Einwirkung des Abkommens auf die Verhältnisse der einzelnen Wahlkreise abzuwägen hat. Zum erstenmal hat die Zentralleitung der Fortschrittlichen Volkspartei für das ganze Reich eine Stichwahlparole ausgegeben, die, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, doch mit aller Deutlichkeit zur Unterstützung der Sozialdemokratie gegenüber allen anderen Parteien, mit Ausnahme der Nationalliberalen, aufforderte. Die Wirkung dieser Parole mußte sein, daß die von ihr bekämpften Parteien, wenigstens in mehreren Wahlkreisen, direkt oder indirekt uns gegenüber den Fortschrittlichen unterliegen. Wir konnten uns aber nicht mit Hilfe verzögerter Reaktionen auf Kosten der Fortschrittlichen Mandate verschaffen.

Diese Reaktionen abzuschütteln und uns nur auf eigene Kraft zu stellen — war der Sinn der Dämpfung.

Die Nachwahlen für den Reichstag.

Nach Abschluß des Berichtes für den Senner Parteitag, als noch kein 1. Juli 1911, fanden noch drei Nachwahlen zur 12. Legislaturperiode des Reichstags statt. In Düsseldorf am 19. September, in Konstantin...